



# Medien-Spiegel

**Medium:** Augsburger Allgemeine

**Erscheinungsdatum:** 06.06.2007

**Auflage:** Online

## Zusammen mit Schindler geehrt Carnegie-Medaille für Mietek Pemper

Augsburg/Berlin Als der 1920 in Krakau geborene Mietek Pemper im April zum Ehrenbürger von Augsburg (seiner Wahlheimat seit 1958) gekürt wurde, nutzte er die Gelegenheit zum Lob eines anderen: Er rühmte Oskar Schindler (1908 -1974) wegen der Rettung jüdischer KZ-Häftlinge und unterspielte seinen eigenen Anteil an dieser Rettungsaktion, die seit Spielbergs 1993er-Film Schindlers Liste weltbekannt ist. Jetzt erhielt Pemper zusammen mit Schindler in der ...



# Medien-Spiegel

05. Juni 2007

**Verleihung der Carnegie-Lebensretter-Medaille an**

**Oskar Schindler posthum / Shimon Stein, Israelischer Botschafter**

**Mietek Pemper, Zeitzeuge und Mitverfasser von Schindlers Liste**

**04. Juni 2007 | Israelische Botschaft, Berlin**

---

# Held der Zivilisation

Mietek Pemper half Oskar Schindler, 1200 Juden zu retten. Gestern wurden beide geehrt

Mit seinen schmalen Händen umklammert Mietek Pemper das Rednerpult. Seine Stimme - wie der ganze Mann - ist so zart, dass es im Raum ganz still wird. Dann spricht Pemper über den Tag, als er in der Amtsstube des gefürchteten Kommandanten des Konzentrationslagers Krakau-Plaszow ein Geheimprotokoll aus Berlin gelesen hat. Nur noch jene Betriebe sollten künftig ihre jüdischen Arbeitskräfte behalten dürfen, die nachweisen können, dass ihre Produktion "siegentscheidend" ist. Mietek Pemper ist heute 87 Jahre alt und lebt in Augsburg. 1944 war er Stenograph von KZ-Kommandant Amon Göth.

Gestern wurde Pemper in der israelischen Botschaft mit der Carnegie-Medaille für Lebensretter ausgezeichnet. Die Medaille für den 1974 verstorbenen Oskar Schindler nahm Shimon Stein entgegen, der israelische Botschafter. Es sind die ersten beiden Medaillen, die die amerikanische Carnegie-Stiftung für Lebensretter in Deutschland seit dem Krieg vergeben hat. Denn die deutsche Abteilung der Stiftung, 1910 ins Leben gerufen, unterstand ab 1934 NS-Reichsmarschall Hermann Göring, wurde nach dem Krieg aufgelöst und erst

vergangenes Jahr neu begründet. Mit seiner Stiftung wollte Stahlbaron Andrew Carnegie den "Helden der Front" die "Helden der Zivilisation" entgegensetzen. Oskar Schindler und Mietek Pemper seien in diesem Sinne wahre "Helden der Menschlichkeit", sagte Stiftungspräsident Andreas Huber.

Dass er auf eine Stufe mit Oskar Schindler gestellt wird, behagt Mietek Pemper nicht so recht. "Zwischen Schindler und mir müsste ein gewisser Abstand sein", sagt er verlegen. Denn Schindler, jener Lebemann und Kriegsgewinner, dem sich im entscheidenden Moment das Herz öffnete für das Leid seiner jüdischen Arbeiter, ist und bleibt für Mietek Pemper die Lichtgestalt seines Lebens. Ohne ihn hätten er und 1200 andere Juden die Nazi-Herrschaft nicht überlebt. Mehr als 6000 Juden, ihre Kinder und Enkel verdanken Schindler ihr Leben, sagt Pemper. Und doch nicht nur Schindler allein. Auch ihm, dem jüdischen Stenographen des Lagerkommandanten Göth.

Pemper gab Schindler den entscheidenden Tipp, dass es nicht mehr reiche, Emaille töpfe herzustellen, um jüdische Arbeiter zu retten. Töpfe seien wohl nicht "siegentscheidend". Schindler

stellte die Produktion um und verlagerte die Fabrik weiter in den Westen, wohin er 1200 Juden mitnehmen konnte - jene, deren Namen auf der Liste standen.

Der Platz auf der Liste war umkämpft. Einer der Arbeiter in Schindlers Fabrik, der es nicht darauf schaffte, war Edward Halpern. Seine Tochter arbeitet heute in der israelischen Botschaft. Beim Empfang nach der Ehrung gratulierte sie Mietek Pemper, allerdings nicht ganz ohne Verbitterung. Ihr Vater sei nicht gut zu sprechen auf Schindler. Der Name Halpern sei nur auf der ersten Version der berühmten Liste aufgetaucht. Anstatt in die neue Fabrik wurde ihr Vater nach Mauthausen abtransportiert. "Hätten wir nicht noch mehr retten können?", habe sich Schindler bei Kriegsende oft gefragt. Diese Frage, sie nagt auch an Pemper. Bis heute. Claudia Keller

**Bildunterschrift:** Mietek Pemper // Foto: Mike Wolff

# Held der Zivilisation

MietekPemper halfOskar Schindler, 1200 Juden zu retten. Gestern wurden beide in Berlin geehrt

Berlin - Mit seinen schmalen Händen umklammert Mietek Pemper das Rednerpult. Seine Stimme - wie der ganze Mann - ist so zart, dass es im Raum ganz still wird. Dann spricht Pemper über den Tag, als er in der Amtsstube des gefürchteten Kommandanten des Konzentrationslagers Krakau-Plaszow ein Geheimprotokoll aus Berlin gelesen hat. Nur noch jene Betriebe sollten künftig ihre jüdischen Arbeitskräfte behalten dürfen, die nachweisen können, dass ihre Produktion "siegentscheidend" ist. So stand es in dem Papier. Mietek Pemper ist heute 87 Jahre alt und lebt in Augsburg. 1944 war er Stenograph von KZ-Kommandant Amon Göth.

Gestern wurde Pemper in der israelischen Botschaft in Berlin mit der Carnegie-Medaille für Lebensretter ausgezeichnet. Die Medaille für den 1974 verstorbenen Oskar Schindler nahm Shimon Stein entgegen, der israelische Botschafter.

Es sind die ersten beiden Medaillen, die die amerikanische Carnegie-Stiftung für Lebensretter in Deutschland seit dem Krieg vergeben hat. Denn die deutsche Abteilung der Stiftung, 1910 ins Leben gerufen, unterstand ab 1934 NS-Reichsmarschall Hermann Göring, wurde nach dem Krieg aufgelöst und erst

vergangenes Jahr neu begründet. Mit seiner Stiftung wollte Stahlbaron Andrew Carnegie den "Helden der Front" die "Helden der Zivilisation" entgegensetzen. Oskar Schindler und Mietek Pemper seien in diesem Sinne wahre "Helden der Menschlichkeit", sagte Stiftungspräsident Andreas Huber.

Dass er auf eine Stufe mit Oskar Schindler gestellt wird, behagt Mietek Pemper nicht so recht. "Zwischen Schindler und mir müsste ein gewisser Abstand sein", sagt er verlegen. Denn Schindler, jener Lebemann und Kriegsgewinner, dem sich im entscheidenden Moment das Herz öffnete für das Leid seiner jüdischen Arbeiter, ist und bleibt für Mietek Pemper die Lichtgestalt seines Lebens. Ohne ihn hätten er und 1200 andere Juden die Nazi-Herrschaft nicht überlebt. Mehr als 6000 Juden, ihre Kinder und Enkel verdanken Schindler ihr Leben, sagt Pemper. Und doch nicht nur Schindler allein. Auch ihm, dem jüdischen Stenographen des Lagerkommandanten Göth.

Pemper gab Schindler den entscheidenden Tipp, dass es nicht mehr reiche, Emaille töpfe herzustellen, um jüdische Arbeiter zu retten. Töpfe seien wohl nicht "siegentscheidend". Schindler stellte die Produktion um und verlagerte

die Fabrik weiter in den Westen, wohin er 1200 Juden mitnehmen konnte - jene, deren Namen auf der Liste standen.

Der Platz auf der Liste war umkämpft. Einer der Arbeiter in Schindlers Fabrik, der es nicht darauf schaffte, war Edward Halpern. Seine Tochter arbeitet heute in der israelischen Botschaft. Beim Empfang nach der Ehrung gratulierte sie Mietek Pemper, allerdings nicht ganz ohne Verbitterung. Ihr Vater sei nicht gut zu sprechen auf Schindler. Der Name Halpern sei nur auf der ersten Version der berühmten Liste aufgetaucht. Auf der zweiten Version sei er durch einen anderen ersetzt worden. Anstatt in die neue Fabrik wurde ihr Vater nach Mauthausen abtransportiert. "Wie die Liste zustande gekommen ist, sei eine sehr komplizierte Geschichte", sagt Pemper. Und dass es ihm leidtue wegen ihres Vaters. "Hätten wir nicht noch mehr retten können?", habe sich Schindler bei Kriegsende oft gefragt. Diese Frage, sie nagt auch an ihm. Bis heute. Claudia Keller



# Ehrung für den Mann, der "Schindlers Liste" schrieb

Seine Aufzeichnungen retteten 1200 Juden: Mietek Pemper (87), der Mann, der "Schindlers Liste" schrieb. Gestern ehrte ihn die Carnegie-Stiftung in der israelischen Botschaft mit der Lebensrettermedaille. Pemper stellte für den Industriellen Oskar Schindler (1908-1974)

die Liste jüdischer Häftlinge zusammen, die für die "kriegsentscheidende Produktion" gebraucht wurden - mehr als 1200 Menschen wurden so gerettet. Nach seinen Erzählungen drehte Steven Spielberg (60) seinen Welterfolg.

Abbildung: Foto: DPA

© 2007 PMG Presse-Monitor GmbH



## Korruption

Korruption schon im Keim erstickt: Die landeseigene Berliner Immobilienmanagement GmbH hat einen Ombudsmann - Rechtsanwalt Dr. Jürgen Kemper. Er hat diese Funktion auch für die Wohnungsbaugesellschaft GESOBAU AG und das Bezirkssamt Spandau.

## Krebsvorsorge

Die AOK Berlin will künftig eine spezielle Vorsorge-Untersuchung gegen Hautkrebs anbieten. Alle Versicherten ab 20 Jahren könnten die Früherkennung nutzen (noch nicht genehmigt).

## Halbe Mio. gerettet

Bei der Kontrolle eines Lkws mit angeblichen Nudeln auf dem südlichen Berliner Ring entdeckten Zollbeamte 2,8 Mio. Schmuggelzigaretten. Ein Steuerschaden von rund einer halben Mio. Euro wurde verhindert. Fahrer und Beifahrer erhielten Haftbefehl.

## Chinaleoparden

Ab heute sind im Tierpark drei seltene Chinaleopard-Babys (vom Aussterben bedroht) zu bewundern. „Joas“, „Atara“ und „Raaya“ kamen am 21. April auf die Welt. Mittlerweile bringen sie jeweils knapp drei Kilogramm auf die Waage.

**Afrikaner geschlagen**  
Erneut ist ein Afrikaner (33) Opfer eines rassistischen Angriffs von Rechts-extremen geworden. Der Mann und seine 43-jährige Bekannte wurden in Treptow von vier Männern beschimpft, geschlagen und mit einem Baseballschläger bedroht.

## Denkmal

Der Bund baut ein Denkmal für die in der NS-Zeit verfolgten Homosexuellen. Es wird noch in diesem Jahr am Rand des Tiergartens in der Nähe des Reichstags gebaut. Die Bundesregierung sagt 600 000 Euro zu. Berlin gibt das Grundstück.

**Bild Leser-Telefon BERLIN-BRANDENBURG**

Telefon (030) 2591-71200  
Telefax (030) 2591-71303  
E-Mail Berlin@bild.de

## Opposition beim Schulden-Gipfeltreffen mit Oettinger

Die Fraktionschefs der Opposition im Abgeordnetenhaus treffen sich heute mit Baden-Württembergs Ministerpräsidenten Günther Oettinger (53, CDU), um über Finanzhilfen für die Hauptstadt zu sprechen. Oettinger, der Chef der Föderalismuskommission II ist, regt an, Berlin zu jedem Euro, den es von seinen Schulden (61 Mrd.) abbaut, einen Euro vom Bund dazugeben. Bedingung: Berlin macht keine neuen Schulden.

## Neue Richter-Kandidatin

Die Berliner Linkspartei hat eine neue Kandidatin fürs Amt einer Verfassungsrichterin gefunden: Rechtsanwältin Natasha Wesel (38),

Spezialistin für Familierecht). Sie wurde in Ost-Berlin geboren, studierte in Leipzig und Berlin. Die vorige Kandidatin, Anwältin und Politikerin Evelyn Kenzler (44) war im Parlament durchgefallen: Weil sie Haftentschädigung für Stasi-Täter und Grenzsoldaten forderte.

Warum blieb das Tun von Todesschwester Irene B. (54, angeklagt wegen 6-fachen Mordes) an der Charité lange unentdeckt? Gestern wurde Oberarzt Thomas D. (41) befragt. Am 27. September 2006 hörte ein Pfleger hinter einem Vorhang, wie die Schwester eine Ampulle aufzog. Der Patient

## Charité-Morde als „Gerücht“ abgetan

starb. Der Arzt gab die Info als „Gerücht“ weiter. Die Stationsschwester dachte wiederum, der Chef sei informiert. Dann starb der nächste...

## Skandal-Rapper Sido

**Jetzt hat er die Drogen-Fahnder am A...**

Skandal-Rapper Sido



Von CHR. FISCHER

-

Leipzig/Berlin -

Das

Über-

leben

des

Skandal-Rap-

pers

Sido

(26)

Spaß

auf. Die

Beamten

prü-

fen, ob sie ge-

gen Sido

steht

für Super-intelli-

gentes Drogen-

Opfer

wegen il-

legalen Drogen-

fahndung am

A...

Trotz Auf-

trittsverbots

gab der Berliner

Eltern-

schreck

mit Silbermaske

zur Freude von

3000 Fans sei-

ne neue Single

„Schlechtes

Vorbild“ zum

Besten. Und

als solches

drehte er sich

danach auch

gleich zufrie-

den einen Joint

(BILD berichte-

te).

Doch da hört

für die Leipziger

Polizei

der

ganze Rapper

Spaß

auf. Die

Beamten

prü-

fen, ob sie ge-

gen Sido

steht

für Super-intelli-

gentes Drogen-

Opfer

wegen il-

legalen Drogen-

fahndung am

A...

Trotz Auf-

trittsverbots

gab der Berliner

Eltern-

schreck

mit Silbermaske

zur Freude von

3000 Fans sei-

ne neue Single

„Schlechtes

Vorbild“ zum

Besten. Und

als solches

drehte er sich

danach auch

gleich zufrie-

den einen Joint

(BILD berichte-

te).

Mittlungsverfah-

ren einleiten.

Sido machte

zwar bisher aus

seinem Hobby

Kiffen nie ein

Geheimnis, zog

sogar beim Inter-

view mit dem Magazin „Vanity Fair“ genüsslich

am Joint. Doch

zu den Polizei-Er-

mittlungen zieht

es der Skandal-Rapper mit der

großen Klappe vor, zu schwei-

gen.

Grund ge-

nug hat er:

Denn ein Joint

in Sachsen

könnte Stress

für ihn bedeu-

ten. Anders

als in Berlin,

wird hier ein

Verfahren bei

geringen

Mengen nicht

automatisch

eingestellt!



Foto: DDP, ROBA PRESS

## Schmiergeld-Skandal im Landes-Denkmalamt

Heinz S. (58) liebt schöne Dinge: Als Amts-Restaurator (zuständig für Reiterstandbild vom Alten Fritz) denkmalgeschützte Gemäuer. Als Privatmann opulente Speisen (im Borchardt), schnelle Autos (Z 3) und Bordellbesuche. Damit ließ er sich bestechen, segnete dafür Scheinrechnungen über 45 000 Euro ab. Urteil: 15 Monate auf Bewährung.



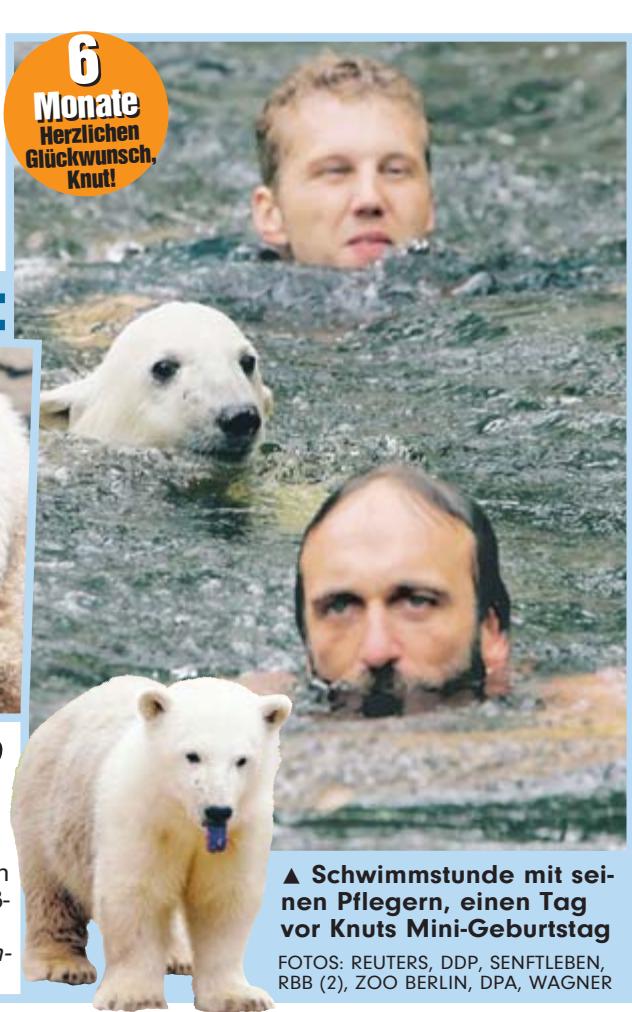
Ehrung für den Mann, der „Schindlers Liste“ schrieb

Seine Aufzeichnungen retteten 1200 Juden: Michael Pemper (87), der Mann, der „Schindlers Liste“ schrieb. Gestern ehrt ihn die Carnegie-Stiftung in der israelischen Bot-

Foto: EPA

schafft mit der Lebensrettmeidaille. Pemper stellte für den Industriellen Oskar Schindler (1908-1974) die Liste jüdischer Häftlinge zusammen, die für die „kriegsentschei-

dende Produktion“ gebraucht wurden - mehr als 1200 Menschen wurden so gerettet. Nach seinen Erzählungen drehte Steven Spielberg (60) seinen Western folg.



▲ Schwimmstunde mit seinen Pflegern, einen Tag vor Knuts Mini-Geburtstag

FOTOS: REUTERS, DDP, SENTELLEBEN, RBB (2), ZOO BERLIN, DPA, WAGNER

## TEMPELHOF-DEBATTE



Der Flughafen Tempelhof. Nach Alt-Kanzler Helmut Schmidt (88) will nun auch Richard von Weizsäcker (87) das Aus im Oktober 2008 verhindern

Alt-Bundespräsident Richard von Weizsäcker

## Berlin braucht den City-Airport!



**Richard von Weizsäcker (87)**

**— das Schicksal der Hauptstadt liegt ihm am Herzen wie kaum einem anderen.**

Jetzt spricht er im Tempelhof-Streit ein Machtwort! In BILD warnt von Weizsäcker den Senat davor, nur noch auf den neuen Großflughafen (BBI) in Schönefeld zu setzen, Investoren in der City zu verprellen.

Der Alt-Bundespräsident:

„Je de vor-eili-

**ge Entscheidung wäre vom Teufel. Sie wäre langfristig ein unkorrigerbarer Fehler für die Zukunft von Berlin!**

Die Hauptstadt braucht den City-Airport „ebenso dringend“ wie den neuen Großflughafen, so von Weizsäcker. „Arbeitsplätze durch Schönefeld sind so wichtig wie Arbeitsplätze durch Investitionen, die davon abhängen, dass der City-Airport erhalten bleibt.“

Der Vorschlag des Staatsmannes: Alle sollen sich jetzt mit den US-Investoren an einen Tisch setzen. Sie wollen in Tempelhof 1000 neue Arbeitsplätze schaffen, wenn der Airport für Geschäftsflieger weiterbetrieben wird!

CDU-Frakts-Chef Friedbert Pflüger (52) zu BILD: „Ich freue mich über die Aufforderung von Bundespräsident von Weizs

# Oskar Schindler postum als Retter geehrt

Carnegie Stiftung verleiht Medaille

**Mitte** - Der Botschafter des Staates Israel in Berlin, Shimon Stein, hat gestern eine Ehrung für Oskar Schindler entgegengenommen. Der deutsche Unternehmer, der während der Nazizeit viele Juden vor dem sicheren Tod bewahrte, wurde postum mit der Andrew Carnegie Medaille der Carnegie Stiftung für Lebensretter Deutschland ausgezeichnet. Eine zweite Medaille für Lebensrettung verlieh der Präsident der Carnegie Stiftung Deutschland, Andreas Huber, an Mietek Pemper. Der 87-jährige gebürtige Krakauer war es, der gegen Ende des Zweiten Weltkrieges unter Lebensgefahr jene Liste initiierte, die mehr als 1000 Juden das Leben rettete. Diese Aktion verfilmte Hollywood-Regisseur Steven Spielberg 1994 in "Schindlers Liste". Weltweit gibt es gegenwärtig 23

Carnegie Stiftungen. Die deutsche Stiftung ist nach dem Zweiten Weltkrieg aufgelöst und erst 2006 wieder gegründet worden. "Wir haben die dunklen Jahre der Stiftung aufgearbeitet, die mit ihren Aktivitäten während des Nazi-Regimes zusammenhängen", sagte Präsident Huber. Als erstes wolle man nun Menschen ehren, die in diesen Jahren Widerstand geleistet haben. Mietek Pemper bedankte sich in einer bewegenden Rede über Oskar Schindler und seine Rettungsaktion für die Ehrung. "Die Erinnerung wühlt zwar alles wieder auf, aber immer wieder über die Vergangenheit zu sprechen, ist das einzige, was ich tun kann, um mich für das Geschenk des Überlebens zu bedanken", sagte Pemper dieser Zeitung. Er habe auch viel vor Schulklassen über seine Erleb-

nisse gesprochen, so Pemper, und tue dies auch heute noch. "Das ist nicht immer leicht. Viele Jugendliche fühlen sich verpflichtet, das Andenken ihrer Großväter nicht in Frage zu stellen. Es ist ein schwieriger Spagat zwischen dem Wunsch, ein guter Deutscher sein zu wollen und der Notwendigkeit, sich den dunklen Seiten deutscher Vergangenheit zu stellen." kö

Abbildung: Mietek Pemper nimmt die Lebensretter-Medaille entgegen Foto: dpa

## Brauerei macht sich stark für Tierpark und Zoo

Dem neuen Förderverein von Tierpark und Zoo Berlin tritt heute als 850. Mitglied die Berliner Kind-Schulheiss-Brauerei bei. Das Traditionunternehmen wird eine

Lichtenberg

Spende von 1000 Euro beisteuern und Veranstaltungen sponsieren. Dem Verein gehören neben anderen auch die Berliner Volksbank, die Spirituosen-Firma Schilkin und die Wohnungsbaugesellschaft Howoge an. Vorsitzender Thomas Ziolkó hofft, dass weitere Unternehmen folgen. Die „Fördergemeinschaft von Tierpark und Zoo“ war im Februar gegründet worden. Vorher gab es nur einen Tierparkverein. Bis 2008 soll eine neue Anlage im Zoo finanziert werden. Im Tierpark wurden schon das neue Bären-Schaufenster und das Schildkrötenhaus finanziert. rg

## Neuer Wasserfilter am Halensee fertig

Die Berliner Wasserbetriebe haben gestern den Bodenfilter am Halensee in Betrieb genommen. Er reinigt das auf der Stadtautobahn und anderen Straßen im

Charlottenburg-Wilmersdorf

Umfeld verschmutzte Regenwasser, bevor es in den See fließt. Umweltstadträtin Martina Schmidhofer (Grüne) hofft, dass dadurch in wenigen Jahren der Halensee wieder Badegässerqualität hat. Das Umweltamt begleitet die Reinigungsleistung der Anlage mit einem Messprogramm. Das 2200 Quadratmeter große Becken ist mit einem Filtersubstrat gefüllt und mit Schilf bepflanzt. Die Anlage kann jährlich 85 Millionen Liter Regenabflüsse klären. 61 Prozent der Baukosten in Höhe von rund drei Millionen Euro zahlt der Bund, den Rest das Land. bsm

## Kiezmanager verlassen Schöneweide

Das Quartiermanagement für Oberschöneweide läuft in diesem Jahr aus. Künftig sollen sich Anwohner und das Bezirksamt Trepow-Köpenick stärker um die

Trepow-Köpenick

Entwicklung des Ortsteils kümmern. Noch stehen bis 2008 510 000 Euro aus dem Bund-Länder-Programm „Soziale Stadt“ für Kiezprojekte bereit. Der Quartiersrat, ein ehrenamtliches Gremium, kann über 240 000 Euro als Stadtteilbudget verfügen. Seit 1999 hatten sich Quartiermanager im Auftrag der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung in Oberschöneweide engagiert. Das einstige Industriearreal war als Gebiet mit besonderem Entwicklungsbedarf eingestuft worden, weil nach der Wende tausende Arbeitsplätze verloren gingen. saf

## Schaustellen und Richtfest für Spreebrücke

Bis zum 8. Juni wird die 140 Meter lange Fußgängerbrücke „Kaisertreppe“ über die Spree montiert. Zwei Schaustellen sind am Haselwerder Park und auf dem künftigen

Trepow-Köpenick

tigen Stadtplatz an der Laufener Straße eingerichtet. Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Bezirksamt Trepow-Köpenick laden Interessenten ein, das Baugeschehen auf dem Fluss jeweils von 8 bis 18 Uhr zu verfolgen. Die Brückenteile kommen, per Schiff. Der Pylon und die Überbauten werden durch einen Schwimmkran montiert. Morgen wird ab 11 Uhr nahe der Laufener Straße das Richtfest für die neue Brücke gefeiert. Mit dabei sind Staatssekretärin Maria Krautzberger und Bezirksbürgermeisterin Gabi Schöttler (SPD). saf

# Man nannte sie die Zeitungskirche

Morgen enthüllt die Axel Springer AG eine Stele, die an die Jerusalemkirche an der Kochstraße erinnert

■ Von Sven Felix Kellerhoff

Einst überragte ihr mächtiger Turm die Straßenzüge zwischen Spittelmarkt, Landwehrkanal und Wilhelmstraße – das alte Zeitungsviertel also. Der Volksmund

Kreuzberg

nannte die Jerusalemkirche daher „Zeitungskirche“. Das war halb liebevoll gemeint, halb spöttisch. Denn der wirtschaftliche Erfolg der Branche sorgte dafür, dass rund um die Kirche an der Kreuzung Linden- / Koch- / Jerusalemer und Oranienstraße immer weniger Berliner tatsächlich lebten. Viele Wohnhäuser mussten Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts Bürogebäude und Druckereien Platz machen. Die Jerusalemkirche verlor so nach und nach ihre Gemeinde. Dennoch blieb sie eine Sehenswürdigkeit.

Nur ein Umriss ist geblieben

Geblichen ist davon: ein Umriss, mitten auf der heutigen Kochstraße und ihren beiden Bürgersteinen, gelegt aus einer doppelten Reihe roter Steine. Seit 2003 erinnert diese Markierung an den Standort der „Zeitungskirche“, auf Initiative des Axel Springer Verlages, in dem auch die Morgenpost erscheint. Von morgen an wird zusätzlich erstmals ein Fragment des Baus öffentlich an die Kirche erinnern: Unmittelbar neben dem in die Kochstraße eingelassenen Umriss des Kirchenschiffs informiert dann eine Stele mit einem erhaltenen Terrakotta-Relief an die so komplizierte wie typische Geschichte dieser Berliner Kirche.

Die Jerusalemkirche hat eine verzweigte Geschichte hinter sich. Erstmals erwähnt wurde eine „Capelle Hierusalem“ Ende 1484, damals noch weit außerhalb der brandenburgischen Residenzstadt Berlin gelegen, auf dem Weg zum Dorf Tempelhof. Gestiftet hatte ein Berliner Kaufmann die Kapelle, entsprechend seines Gebäudes auf einer Wallfahrt. Der kleine Bau war der Grabeskirche in Jerusalem nachgebildet. Zwei Jahrhunderte lang stand er am Rande Berlins, bis die expandierende Stadt um 1680 das Areal rund um das Kirchlein erreichte.

1701 wurde eine Straße von der Kirche bis zum Hausvogteiplatz angelegt. Sie erhielt den Namen Jerusalemstraße und wurde bis heute nie umbenannt.

Der Architekt Philipp Gerlach entwarf 1725 einen kompletten, viel größeren Neubau als Ersatz für den spätmittelalterlichen Bau, immerhin 31 Meter lang und 16 Meter breit – und damit größer als die meisten Berliner Gotteshäuser der Zeit. Doch schon bald zeigte



Die Jerusalemkirche wurde 1961 gesprengt. Unser Foto stammt aus den 50er-Jahren



der Wohnbevölkerung aus dem Kiez um die Kochstraße bald nicht mehr angemessen zu fühlen. 1941 verkaufte das Reich die Kirche daher an den rumänischen Staat, der sie nach rumänisch-orthodoxem Ritus umbauen ließ, als Gotteshaus für rumänische Staatsbürger in Berlin. Keine vier Jahre später war die Nutzung der Jerusalemkirche endgültig zu Ende: Beim größten Luftangriff des Zweiten Weltkriegs am 3. Februar 1945 gingen das Regierungs-, das Zeitungs- und das Exportviertel an der Ritterstraße weitgehend unter. Im Mittelpunkt des Zielgebietes: die Jerusalemkirche.

Gerettet aus den Trümmern

Fotos aus den fünfziger Jahren – die Ruine war als rumänisches Staatseigentum provisorisch gesichert, aber nicht abgerissen worden – zeigen den schwer getroffenen Turm. Auch fast der gesamte Skulpturenschmuck war zerstört. Ende 1960 schließlich stimmte die rumänische Botschaft in Ost-Berlin einer Sprengung zu: Das kommunistische, also atheistische Land hatte naturgemäß kein Interesse an einer eigenen orthodoxen Kirche in West-Berlin, noch dazu in schwer beschädigtem Zustand. Aus den Trümmern der Sprengung am 9. März 1961 ließ Axel Springer die Relieplatte retten, die ab morgen an der Nordostecke des früheren Gotteshauses an die Geschichte der Kirche erinnert.

Obwohl ihr Bau zerstört worden war, existierte die Jerusalemkirche nach dem Zweiten Weltkrieg weiter. Sie bog an der Ecke Linden- und Markgrafenstraße einen Bau, den dazu gehörigen Kirchturm stiftete der Verleger 1968. Zwei Jahre später wurden mehrere aus den Trümmern der alten Kirche gerettete beschriftete Steinplatten eingefügt, die von Philipp Gerlachs Bau stammten. Seither ist die Zahl der Gemeindemitglieder in Kreuzberg stark zurückgegangen, und so dient der Bau seit 2003 als christlich-jüdisches „Interreligiöses Zentrum“. So schließt sich der Kreis, der einst mit einer Wallfahrt eines Berliners nach Jerusalem begann.



In voller Pracht präsentierte sich die „Zeitungskirche“ um 1912

### Denkmal und Neubau

Enthüllung Morgen gegen 11.30 Uhr wird die Stele zur Erinnerung an die Jerusalemkirche feierlich enthüllt. Sie ist von der Kreuzung Koch- und Axel-Springer-Straße aus gut zu sehen.

Interreligiös Als Zentrum für interreligiöse Bildung bietet die Neue Jerusalemkirche (sie steht etwa 450 Meter südlich vom ursprünglichen Standort) seit 2003 Kurse und Seminare an. Im Mittelpunkt steht das Zusammenleben verschiedener Religionen. Informationen und Termine gibt es unter [www.zentrum-jerusalem.de](http://www.zentrum-jerusalem.de)



Den Glockenturm der Neuen Jerusalemkirche stiftete Axel Springer

sich, dass der mächtige Turm des Neubaus instabil war. Bevor es zu einem Einsturz kommen konnte, wurde er abgetragen. An Umbauten der folgenden anderthalb

Jahrhunderte war auch Karl Friedrich Schinkel beteiligt. Ihre endgültige Form erhielt die Jerusalemkirche 1878/79 nach Plänen von Erdmund Knoblauch. Damals

wurden auch Schmucktäfel aus Terrakotta hinzugefügt

Doch die 1366 Sitzplätze waren durch die ständige Expansion des Zeitungsviertels und den Wegzug

## Oskar Schindler postum als Retter geehrt

Carnegie Stiftung verleiht Medaille

Der Botschafter des Staates Israel in Berlin, Shimon Stein, hat gestern eine Ehrung für Oskar Schindler entgegengenommen. Der deutsche Unternehmer, der

Mitte

während der Nazizeit viele Juden vor dem sicheren Tod bewahrte, wurde postum mit der Andrew Carnegie Medaille der Carnegie Stiftung für Lebensrettung verliehen. Eine zweite Medaille für Lebensrettung verlieh der Präsident der Carnegie Stiftung Deutschland, Andreas Huber, an Mietek Pemper. Der 87-jährige gebürtige Krakauer war es, der gegen Ende des Zweiten Weltkriegs unter Lebensgefahr jene Liste initiierte, die mehr als 1000 Juden das Leben rettete. Diese Aktion verfilmt Hollywood-Re-



Mietek Pemper nimmt die Lebensrettungs-Medaille entgegen

isseur Steven Spielberg 1994 in „Schindlers Liste“. Weltweit gibt es gegenwärtig 23 Carnegie Stiftungen. Die deutsche Stiftung ist nach dem Zweiten Weltkrieg aufgelöst und erst 2006 wieder gegründet worden. „Wir haben die dunklen Jahre der Stiftung aufgearbeitet, die mit ihren Aktivitäten während des Nazi-Regimes zusammenhängen“, sagte Präsident Huber. Als erstes wolle man nun Menschen ehren, die in diesen Jahren Widerstand geleistet haben. Mietek Pemper bedankte sich in einer bewegenden Rede über Oskar Schindler und seine Rettungsaktion für die Ehrung. „Die Erinnerung wöhlt zwar alles wieder auf, aber immer wieder über die Vergangenheit zu sprechen, ist das einzige, was ich tun kann, um mich für das Geschenk des Überlebens zu bedanken“, sagte Pemper dieser Zeitung. Er habe auch viel vor Schulklassen über seine Erfahrungen gesprochen, so Pemper, und tuet dies auch heute noch. „Das ist nicht immer leicht. Viele Jugendliche fühlen sich verpflichtet, das Andenken ihrer Großväter nicht in Frage zu stellen. Es ist ein schwieriger Spagat zwischen dem Wunsch, ein guter Deutscher sein zu wollen und der Notwendigkeit, sich den dunklen Seiten deutscher Vergangenheit zu stellen.“

## Neue Mensa im alten Waschhaus der Charité

Studenten profitieren von Finanzierungsplan der Humboldt-Universität

■ Von Rainer L. Hein

Die Studenten der Humboldt-Universität werden in Zukunft für ihre Mensa-Besuche mit Sicherheit mehr Zeit einplanen als bisher, denn in einigen Monaten können sie in First-class-Atmo-

Mitte

sphäre ihr Lachsfilet verspeisen. Im Moment laufen die Bauarbeiten für die neue Mensa-Nord auf dem Hochschul-Areal an der Hannoverschen Straße 7 und der Hessianen Straße 1-4 auf Hochtour. Im kommenden Frühjahr ist die feierliche Eröffnung geplant – bis dahin müssen die Studierenden noch in der alten, modernen Mensa zwischen Reinhardt- und Schumannstraße ihre Suppe löffeln.

Schon seit Jahren blättert dort der graue Bau der Mensa-Nord – in Steinwurf Nähe vom Deutschen Theater – vor sich hin. Eigentlich wirkt das Gebäude wie ein Provisorium. Dennoch ist die Kantine mit Ost-Charme bei Studenten äußerst beliebt, genießt fast Kultcharakter. Wegen Baufälligkeit bleibt aber nur der Abriss.

Um aber die neue Mensa an der Hannoverschen Straße zu bauen, mussten sich die Verantwortli-

chen der Humboldt-Universität ein besonderes Finanzierungsmodell ausdenken. Mit dem Käufer des Grundstücks an der Reinhardtstraße – der deutsch-spanischen Projektgesellschaft Mermann/Chamartín – wurde ein Machbarkeitsplan ausgehandelt. Demnach finanziert der Käufer den Ausbau der neuen Mensa-Nord an der Hannoverschen Straße. Nach Auskunft der Uni könnten sogar weitere Vorhaben durch den Erlös umgesetzt werden.

Die neue Zentral-Mensa soll nach Auffassung der Wissenschaftsministeriumsverwaltung nicht nur die Essensausgabe sondern auch einen Ort der Kommunikation für die Studenten werden. „Eine besonders reizvolle Aufgabe“, so die Berliner Architektin Ulrike Reccius vom Büro Nottmeyer+Reccius, „denn aus dem ehemaligen Waschhaus der Charité wird ein Schmuckstück“.

Im Zweiten Weltkrieg war das 1881 erbaute Haus – zwischen der ehemaligen Charité-Pathologie und dem chemischen Institut gelegen – teilweise zerstört worden.

Zu DDR-Zeiten gab es dann mindestens fünf Umbauphasen, wobei der Kernbereich erhalten blieb.

Nach den jetzigen Plänen soll ein großzügiges Foyer an der Hauptfassade den Eingangsbe-

reich zur Hannoverschen Straße bilden. Ulrike Reccius: „Dieser Gebäudeteil wird eine Kombination aus Glas und Stahl und verschafft der Mensa einen einladenden Charakter.“ Nach den Vorstellungen der Architektin soll zudem ein Großteil der alten Bausubstanz erhalten bleiben und „wo nötig, ergänzt werden“.

Speiseplan wird nicht verändert

Auch die Gestaltung des Innenlebens der neuen Mensa wurde dem Architekturbüro übertragen. „So werden Kunstelemente überall zu finden sein, innen und außen“, so Ulrike Reccius. Insgesamt wird die neue Zentralmensa rund 12,5 Millionen Euro kosten.

Ob der Speiseplan verändert wird? „Eher nicht“, schmunzelt Mensarchef Hans Oberländer (43). Er ist seit zehn Jahren Chef der vom Studentenwerk Berlin betriebenen „Kantine“. Tatsächlich bringt er mit seinen dreißig Mitarbeitern täglich eine reichhaltige Speisefolge auf den Tisch, die jedem Restaurant Ehre bringen würde. Ob Bio- oder Hausmannskost, für jeden ist etwas dabei – und das zu Preisen zwischen 1,50 und 3,50 Euro. Kein Wunder, dass auch viele Gäste kommen; mehr als 2500 sind es pro Tag.



Rund 2500 Essen werden täglich in der alten Mensa-Nord ausgegeben. Die Speisen-Auswahl ist reichhaltig und niedrig im Preis



### Beilagen-Hinweis

Die ausgewählten Prospektbeilagen liegen der Gesamtauflage oder nur in Teilauflagen bei.



Höfner



Karstadt



WMF



Appelath-Cüpper

Außerdem Beilagen der Firma Karstadt.

Prospektbeilagen werben erfolgreich. Information, Beratung, Kontakt:  
Tel.: 030/25 91-7 36 88, Fax: 030/25 91-7 38 98  
E-Mail: [jeannette.westphal@axelspringer.de](mailto:jeannette.westphal@axelspringer.de)

Berliner Morgenpost

Hier ist die Hauptstadt. Wir sind die Zeitung.



# Medien-Spiegel

**Medium:** Augsburger Allgemeine

**Erscheinungsdatum:** 06.06.2007

**Auflage:** Online

## Zusammen mit Schindler geehrt Carnegie-Medaille für Mietek Pemper

Augsburg/Berlin Als der 1920 in Krakau geborene Mietek Pemper im April zum Ehrenbürger von Augsburg (seiner Wahlheimat seit 1958) gekürt wurde, nutzte er die Gelegenheit zum Lob eines anderen: Er rühmte Oskar Schindler (1908 -1974) wegen der Rettung jüdischer KZ-Häftlinge und unterspielte seinen eigenen Anteil an dieser Rettungsaktion, die seit Spielbergs 1993er-Film Schindlers Liste weltbekannt ist. Jetzt erhielt Pemper zusammen mit Schindler in der ...



# Medien-Spiegel

**Medium:** Augsburger Allgemeine

**Erscheinungsdatum:** 06.06.2007

**Auflage:** Online

## Zusammen mit Schindler geehrt Carnegie-Medaille für Mietek Pemper

Augsburg/Berlin Als der 1920 in Krakau geborene Mietek Pemper im April zum Ehrenbürger von Augsburg (seiner Wahlheimat seit 1958) gekürt wurde, nutzte er die Gelegenheit zum Lob eines anderen: Er rühmte Oskar Schindler (1908 -1974) wegen der Rettung jüdischer KZ-Häftlinge und unterspielte seinen eigenen Anteil an dieser Rettungsaktion, die seit Spielbergs 1993er-Film Schindlers Liste weltbekannt ist. Jetzt erhielt Pemper zusammen mit Schindler in der ...